

# Ein Lorbeerkrantz für Apoll

**Jupiter hatte nach schweren Kämpfen seinen Vater vom Thron gestürzt und die Weltherrschaft übernommen. Da er dazu die Hilfe seiner Geschwister brauchte, musste er die Macht mit ihnen teilen.**

1 Amor ist der Sohn von Venus und Mars. Als Gott der Begierde wird er als Knabe mit Pfeil und Bogen dargestellt. Mit seinen Flügeln schwingt er sich von Ort zu Ort und schießt seine unsichtbaren Liebespfeile in die Herzen der Menschen.

2 Der Python ist ein Drache, der versuchte, die Mutter Apolls zu töten.

3 Der Fluss Peneus heisst heute Pinios (im Nordosten Griechenlands).

4 Nymphen sind oft göttliche Begleiterinnen. Daphne hielt sich gern in den Wäldern bei den Tieren auf.

5 Die Leier ist ein Saiteninstrument, auf dem Apoll meisterhaft spielen konnte.

6 Delphi (Griechenland) galt als Mittelpunkt der Welt. In seiner berühmten Orakelstätte konnte Gott Apoll über die Zukunft befragt werden. Zu seiner Verehrung kämpften die besten Sportler, Musiker und Dichter um den Siegeskranz.

In der Sage wird berichtet, dass sich Apoll einst lustig machte über die Schiesskünste des Gottes Amor<sup>1</sup>. Denn Apoll und auch seine Schwester Diana waren bekannt als treffsichere Bogenschützen. Ihre Pfeile brachten den sicheren Tod. Da Apoll gerade den Python<sup>2</sup> getötet hatte, erzählte dem Amor von seiner Tat. In seinem Übermut verspottete er den jungen Amor: «So ein kleiner Knabe wie du sollte keinen Bogen tragen. Du kannst ihn nicht einmal richtig spannen!»

Damit aber hatte Apoll den Stolz Amors verletzt. Wütend antwortete er dem Apoll:

«Magst du auch mit deinem Bogen alles treffen, der meine wird dich treffen!» Dann flog Amor davon und ersann eine passende Strafe für Apoll; er wusste, dass Apoll in Daphne, die hübsche Tochter des Flussgottes Peneus<sup>3</sup>, verliebt war: Amor nahm also zwei Pfeile aus seinem Köcher. Er wollte, dass sie verschieden wirken; ein goldener Pfeil mit einer feinen Spitze sollte die Liebe entzünden. Dieser Pfeil traf den Gott Apoll in den Fuss.

Dadurch wurde Apoll zu einer Liebe gezwungen, die nicht in Erfüllung gehen konnte. Denn der zweite Pfeil mit einer stumpfen Spitze aus Blei sollte die Liebe verscheuchen, ja sogar Hass erzeugen. Diesen schoss Amor direkt in die Brust der wunderschönen Nymphe<sup>4</sup> Daphne. So verliebte sich Apoll durch Amors Pfeil unsterblich in die schöne Daphne, doch sie konnte und wollte Apolls Liebe nicht erwidern. Sie liebte die Natur und durchstreifte die Wälder und Auen. Wie ihr Vorbild Diana, die Göttin der Jagd, wollte sie sich nicht verheiraten. Diesen Wunsch hatten Jupiter und Peneus ihren Töchtern erfüllt. Apoll spielte bezaubernde Melodien auf seiner Leier<sup>5</sup> und sang Liebeslieder für Daphne; er war verzweifelt, weil dieses Mädchen ihn nicht einmal anschaute. Eines Tages konnte er nicht mehr anders und versuchte Daphne anzusprechen; doch sie floh vor ihm und rannte weg durch den Wald hin zum Fluss, wo ihr Vater wohnte. Wie

von Sinnen lief Apoll dem Mädchen nach und bat sie, ihn zu heiraten. Und je lauter sie seine Stimme hörte, umso mehr fühlte sich Daphne verfolgt und geriet in Panik. Als er immer näher kam und sie schon seinen Atem im Nacken spürte, rief sie verzweifelt: «Vater, rette mich vor Apoll!». Kaum hatte sie die Bitte ausgesprochen, da verwandelte Peneus seine Tochter in einen Lorbeerbaum: Ihre Füsse erstarrten zu Wurzeln, ihr Körper bedeckte sich mit der weichen Rinde des Baumes, die Hände verwandelten sich in Äste und ihre Haare in Blätter. So konnte Apoll nur noch die

Zweige küssen, die mit ihrem Glanz die Schönheit Daphnes zeigten. Als Zeichen seines Kummers und seiner Liebe zu Daphne trug Apollo einen Kranz aus Lorbeerzweigen. Seither war der Lorbeer dem Gott Apollo heilig und sein Tempel wurde mit Lorbeerzweigen geschmückt. (Nach Ovid, Metamorphosen)



In Griechenland erhielten die Sieger bei den Spielen in Delphi<sup>6</sup>, die zu Ehren des Gottes Apoll stattfanden, einen Kranz aus Lorbeeren. Die Römer ehrten siegreiche Feldherren beim Einzug in die Hauptstadt mit einem Lorbeerkrantz. Gaius Julius Caesar und viele Kaiser liessen sich auf Münzen mit einem Lorbeerkrantz abbilden, der zum Symbol für Ehre, Ruhm und Frieden geworden war.

Die Auszeichnung mit Lorbeer hat sich bis heute erhalten. Das goldene Lorbeerblatt ist die höchste Auszeichnung, die von der Regierung unseres Landes an Personen vergeben wird, die sich um den Sport besonders verdient gemacht haben.